

Pfarreiheim und Alterssiedlung "Chappelehof" in Wohlen AG : Architekten Richard, Christoph und Peter Beriger, Wohlen und Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 4: **Mehrfache Nutzung**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-42895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

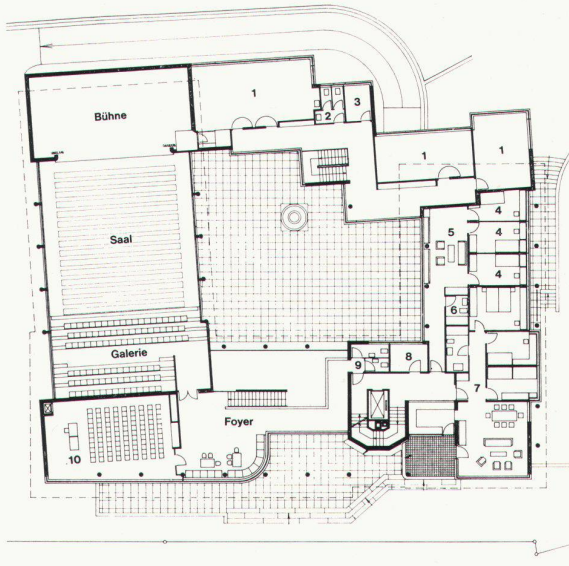
Pfarrheim und Alterssiedlung «Chappellehof» in Wohlen AG

- A Einzimmerwohnungen,
teilweise mit Bad oder
Dusche
 - B Zweizimmerwohnungen,
mit Bad
- 1 Wirtschaftsraum
(Waschen, Bügeln)
 - 2 Aufenthaltsraum
Alterswohnungen
 - 3 Bad, frei benützbar
 - 4 WC



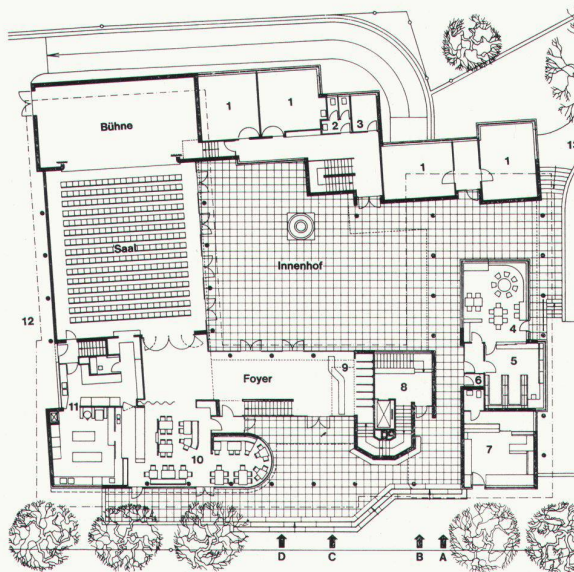
1

- 1 Vereinslokale
- 2 WC
- 3 Putzraum
- 4 Angestelltenzimmer
- 5 Aufenthaltsraum für
Angestellte
- 6 Bad
- 7 Verwalterwohnung
- 8 Büro Verwalter
- 9 WC
- 10 Speisesaal/Konferenz-
raum/Versammlungs-
lokal



2

- 1 Vereinslokale
- 2 WC
- 3 Putzraum
- 4 Öffentlicher Leseraum
- 5 Pfarrbibliothek
- 6 Telefonkabine
- 7 Ladenlokal
- 8 Treppenhaus mit Lift
(Alterswohnungen)
- 9 Garderobe
- 10 Café-Restaurant
- 11 Küche Restaurant
- 12 Parkplätze
- 13 Grünanlage



3

- A Durchgang zu Innenhof,
Bibliothek/Leseraum,
Vereinslokale
- B Eingang Alters-
wohnungen
- C Eingang Saal - Galerie
und Speisesaal/Konfe-
renzraum
- D Eingang Café-Restaurant

**Architekten: Richard, Christoph und Peter Beriger,
Wohlen und Zürich**

**Mitarbeiter: Li Yen, Franco Beltrametti
Ingenieur: Jean Meyer, Wohlen AG**

Nachdem die Alterswohnungen schon mehr als ein Jahr be-
wohnt sind, Saal, Restaurant, Bibliothek, Kegelbahn und Ver-
einszimmer des Pfarrheims rege benützt werden, zeigt sich,
daß die von den Initianten des Werkes erstrebte Absicht, eine
Stätte der Begegnung für alle Altersstufen und alle sozialen
Schichten zu schaffen, mit Erfolg verwirklicht worden ist. Die
bis heute nicht übliche Kombination stellt einen Versuch dar,
sehr unterschiedliche Funktionen zu einem möglichst viel-
fältigen und belebten Zentrum zusammenzufassen, und steht
damit im Gegensatz zu den heutigen Trennungstendenzen.
Wenn uns die Spezialisierung im industriellen Herstellungs-
prozeß heute als unumgänglich erscheint, so wird es be-
stimmt um so notwendiger werden, den Leuten wenigstens in
ihrer Freizeit vermehrt Gelegenheit zu ganzheitlichem und
gemeinsamem Erleben anzubieten. Wollen wir als menschliche
Gemeinschaft überleben, so muß sich in Zukunft diese Inte-
gration wieder vermehrt verwirklichen lassen. In einer Zeit
um sich greifender Entfremdung wird die Schaffung von Stätten
des Zusammentreffens mit Möglichkeiten zu gemeinsamem
Tun und Verweilen zu einem dringenden Bedürfnis werden
und immer größere Bedeutung erhalten. Die schon im Wett-
bewerbsprogramm enthaltene Absicht, die Trennung nach
Altersstufung und sozialen Schichten aufzugeben, zeugt von
der aufgeschlossenen Gesinnung der Bauherrschaft.

Wir versuchten in erster Linie, eine Form zu finden, die der
Bestimmung des Gebäudes entspricht. Die Architektur sollte
ehrlich und direkt das zum Ausdruck bringen, was das Ge-
bäude beinhaltet. Die Funktionen mußten vor allem generell
richtig geordnet werden, es mußte eine in erster Linie all-
gemein richtige Ausdrucksweise für die komplexe Bauaufgabe
gefunden werden und nicht ein bis in die letzte Detailfunktion
determinierender architektonischer Ausdruck. Die einzelnen
Funktionen, denen die Räume dienen, sind heute schon viel-
fältig und sollen im Laufe der Zeit noch ändern können, ohne
daß kostspielige bauliche Eingriffe nötig werden.

Richtig verstandener formaler Ausdruck läßt unsere Aufmerk-
samkeit nicht auf sich selbst beruhen, sondern führt uns
weiter auf die grundsätzlichen Fragen der Welt der Erschei-
nungen zurück. Deshalb suchten wir nicht nach einem fesseln-
den, imposanten formalen Ausdruck, sondern nach einer
Form von zurückhaltender Art, einer Art, die unsere be-
trachtenden Sinne frei werden läßt, damit sie sich in Ruhe
öffnen können. Dies ist in einem erweiterten Sinne dem
Menschen dienliche Architektur. Es war also unser vor-
wiegendes Anliegen, mit der architektonischen Gestaltung
dieses Gemeinschaftshauses seinen Benützern und Bewoh-
nern zu dienen, ihnen mit unseren Mitteln zu freudigem Er-
leben und zu Geborgenheit zu verhelfen.

Wir versuchten, die relativ große Baumasse so gut wie mög-
lich in die bestehende Umgebung einzupassen. Die domi-
nierende Stellung der Kirche mußte erhalten und das unter
Denkmalschutz stehende Emmanuel-Isler-Haus durfte in seiner
repräsentativen Erscheinung nicht beeinträchtigt werden.
Aber nicht nur in der kubischen Gestaltung der Baukörper,
sondern bis in alle Details wollten wir dem Maßstab der um-
liegenden Häuser treu bleiben. Die charakteristischen Merk-
male des Projektes sind: Niedrige Bauhöhen, Randbebauung
mit großem Innenhof, horizontale Gliederung und Schichtung
entsprechend den Funktionen. Im Erdgeschoß und ersten
Obergeschoß sind alle der Öffentlichkeit zugänglichen Räume,
wie Pfarrheim, großer und kleiner Saal, Restaurant und
Bibliothek mit Leseraum, untergebracht, in den zwei oberen
Geschossen die Alterswohnungen mit gemeinsamer Dach-



4



5

terrasse. Damit ist dem Wohnteil eine private, ruhige Sphäre gewährleistet, während das gesellschaftliche Leben sich unten abspielt.

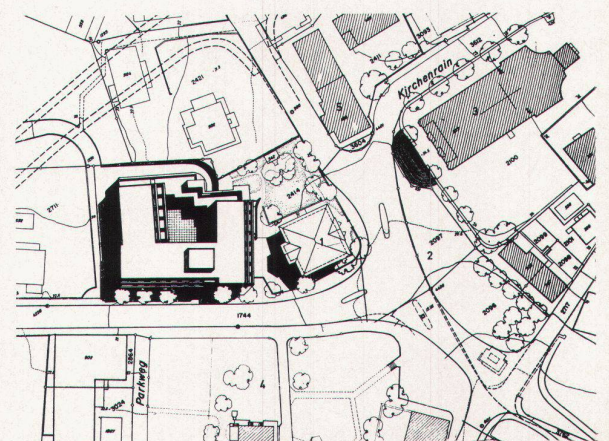
Der Innenhof ist auf einer Seite durch das verglaste Foyer visuell mit der Straße verbunden, öffnet sich aber auch nach dem Garten des Emmanuel-Isler-Hauses und wird dadurch zum Kern der ganzen Anlage. Er kann zusammen mit Saal und Restaurant bei größeren Anlässen in vielfältiger Weise für Aufführungen, Konzerte, Serenaden und Dorffeste benützt werden. Entsprechend den Funktionen der Gebäudetrakte sind auch die Eingänge für Alterswohnungen, Pfarreiräume, großen und kleinen Saal, Restaurant und Lieferanten getrennt angeordnet, so daß gegenseitige Störungen vermieden werden. In der konstruktiven Durchbildung sind die von Betonsäulen getragenen zwei Obergeschosse der Alterswohnungen deutlich vom unteren Teil abgehoben. Die Differenziertheit in der Benützung kommt dadurch auch architektonisch zum Ausdruck. Die Terrassen der Alterswohnungen werden durch die raumbildenden vorfabrizierten Betonelemente gegen außen abgeschlossen und formen einen geborgenen Außenraum vor den Wohnschlafzimmern. Die winkelförmigen Brüstungselemente sind zum Aufstellen von Pflanzen geeignet. Dank der aufeinander abgestimmten Materialien – hell verputzte Wände, Sichtbetonsäulen, Natursteinböden in Alta-Quarzit, naturbehandelte Holzfenster und Holzrolläden, Holztüren und Holzdecken, gestrichene Eisenkonstruktionen und vorfabrizierte Betonelemente mit gebrochenem Granitvorsatz – erhält der ganze Bau einen wohnlichen und einladenden Charakter.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Klima- und Lüftungsinstallation für Saal, Restaurant, Küche und Speisesaal gewidmet. Der Anschluß aller Alterswohnungen (Küchen und Bäder) an die Entlüftung erlaubte erstens, die Laubgänge zu verglasen, eine bis heute nicht übliche Ausführung, die die betagten Bewohner sehr zu schätzen wissen; zweitens bei gleicher Grundrißfläche ein viel größeres Wohnschlafzimmer mit räumlich einbezogener Kleinküche und einen Eingangsvorplatz mit Garderobe und Schränken vorzusehen.

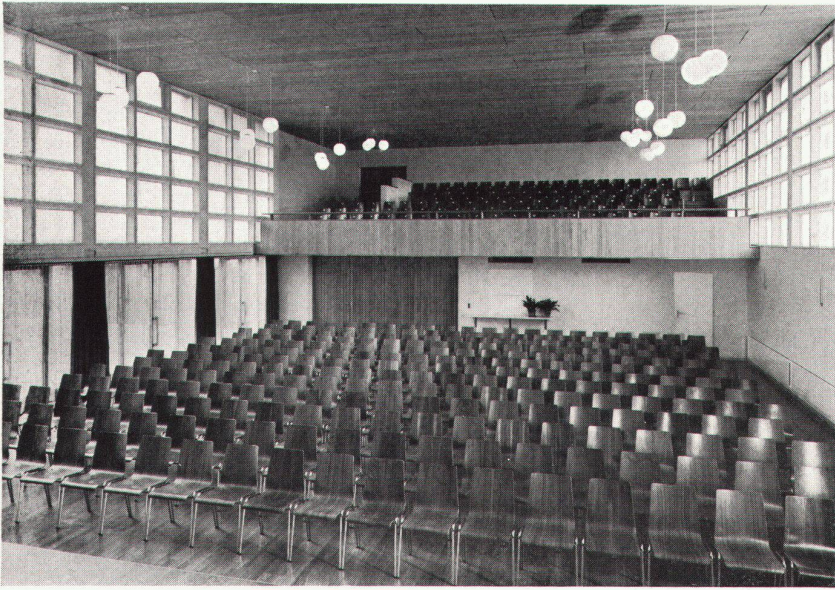
1-3
Grundrisse zweites Obergeschoß, erstes Obergeschoß und Erdgeschoß, ca. 1 : 600
Plans: deuxième étage, premier étage et rez-de-chaussée, environ 1 : 600
Plans second floor, first floor and ground floor

4, 5
Die Fassade zeigt die Schichtung der verschiedenen Zwecke
La façade reflète l'emploi des étages
The façade shows clearly for which purpose each floor is designed

6
Situation
Situation
Site plan



6



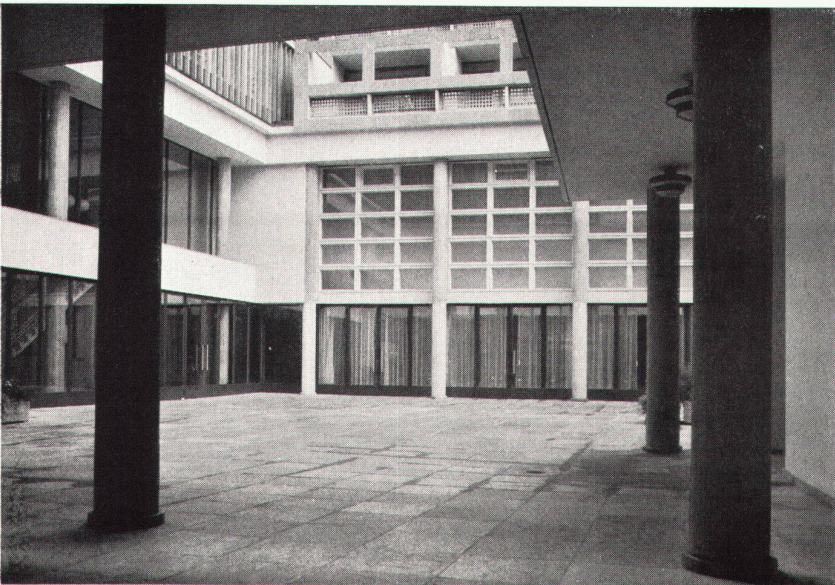
7

7
Saal
Salle
Festival hall

8
Innenhof
Cour intérieure
Patio

9
Blick in den Innenhof
Vue sur la cour intérieure
View into patio

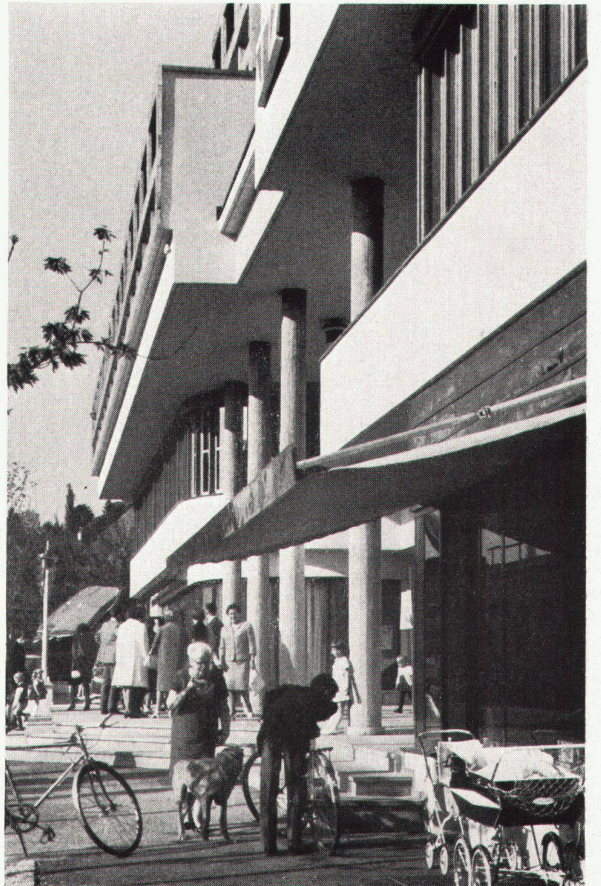
10
Eingangsfront mit Laden und Restaurant
Entrée avec magasin et restaurant
Entrance face with shop and restaurant



8



9



10